

euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden; auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Sehe auch du, wie Nikodemus zu Christo, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen sind, und von welchem alle Fragen dir beantwortet werden; lerne von ihm, was du thun mußt, um in das Reich Gottes zu kommen. Die Wiedergeburt, das Erneuertwerden an dem inwendigen Menschen, durch die Kraft des heiligen Geistes, ist der Lebensprozeß, der mit dem Christen vorgegangen seyn muß, wenn er dem Reiche des Herrn wahrhaft angehören will. Du wirst die Wirkung dieses Geistes gar wohl verspüren, wenn du die Gnadenmittel, das Wort Gottes und die Sacramente gebrauchst. Dann wird auch dein Glaube wachsen, und dir die freundliche Aussicht in das ewige Leben öffnen. Die hier dem Reiche der Gnade angehören, werden dort in das Reich der Herrlichkeit kommen.

Jesus und die Samariterin.

Joh. 4.

Jesus verließ das Land Judäa, und zog wieder in Galiläa. Er mußte aber durch Samaria reisen. Da kam er in eine Stadt Samaria's, die heißt Sichar. Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzt er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde. Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Und Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften. Spricht das samaritanische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du doch ein Jude bist, und ich ein samaritanisches Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Wenn du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir saget: Gib mir zu trinken, du hättest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm das Weib: Herr, hast du doch nichts, damit du schöpfest, und der Brunnen ist tief, woher hast du denn lebendiges Wasser? Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten. Spricht das Weib zu ihm: Herr, gib

mir dasselbige Wasser, daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse, zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann, und komme her. Das Weib antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann. Da hast du recht gesagt. Das Weib spricht zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll.

Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbe kommen wird, so wird er uns Alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet.

Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und ging hin in die Stadt, und spricht zu den Leuten: Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat Alles, was ich gethan habe; ob er nicht Christus sei? Da gingen sie aus der Stadt, und kamen zu ihm. Es glaubten aber an ihn Viele der Samaritaner aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir gesagt Alles, was ich gethan habe. Als nun die Samaritaner zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe; und er blieb zween Tage da. Und viel mehrere glaubten um seines Wortes willen, und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben selbst gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.

Ja wie der Wind, dessen Sausen man höret, aber von dem man nicht weiß, von wannen er kommt und wohin er fährt, wirket der heilige Geist. So hat er in dem samaritanischen Weibe die Hoffnung auf den Messias geweckt und bewahrt; zwar eine todtie Hoffnung, die das Herz nicht angreift. Doch jetzt soll sie zum lebendigen Glauben werden. Derum greift der Herr denen, die bloß äußerlich von ihm Notiz haben, mit der Kraft seiner Rede an das Herz, deckt ihre Heimlichkeiten und Sünden auf. Den dürreren Boden der heilsbegehrenden Seelen tränket der Herr mit dem Wasser des ewigen Lebens, daß das frische Grün der